

Nun könnt ihr dieses Rätsel raten:

Der Jäger kennt ein Tier,
Es lebt und hat kein Blut,
Es hört und hat keine Ohren,
Es läuft und hat keine Beine.

Der Pelz des Hasen ist oben graubraun, unten weißlich gefärbt. Er hat die graue Farbe der Erde; deshalb ist der Hase nicht so leicht zu erkennen, wenn er in einer Furche sitzt. Die Spitzen seiner Ohren sind schwarz gefärbt.

Wo habt ihr den Hasen schon gesehen? Gewiß, er lebt im Felde und im Walde. Im Sommer wählt er am liebsten die Felder zu seinem Aufenthalt, im Winter aber zieht er sich gern in die Wälder zurück, wo er gegen Wind und Wetter geschützt ist. Der Hase wohnt nicht in einer Höhle, wie manche andere Tiere, sondern in einer Vertiefung der Erde, die geschützt liegt. Er füttert sie mit Gras, Laub, Moos und Haaren weich aus. Der Hase ruht in seinem „Lager“ meistens am Tage. Kommt der Abend, so sucht er sich Nahrung. Er verzehrt Gras, Klee, Kohl, die grüne Saat und Wurzeln; ganz besonders liebt er die saftreichen Gewächse. Naht der Winter und deckt draußen alles mit einer tiefen Schneedecke zu, so muß der Hase große Not leiden; dann geht er an die Rinde der Bäume und Sträucher und schält sie ab. So schadet der Hase den Feldern und Wäldern, er ist ein schädliches Tier. Der Hase wird daher von den Menschen verfolgt, besonders vom Jägersmann. Er kennt aber auch seine Feinde sehr wohl und hütet sich vor ihnen. Sieht er den Jäger mit dem Hunde kommen, dann spitzt er seine Ohren und läuft eiligst davon; er ist ein scheues, furchtsames Tier. Daher sagen wir auch von einem Menschen, der in der Gefahr gleich ängstlich das Weite sucht: „Er nimmt das Hasenpanier, er hat ein Hasenherz.“ Freilich ist es dem Hasen nicht zu verargen, daß er sich schnell davon macht. Er hat ja nicht das Horn des Kindes, den Huf des Pferdes oder den Zahn des Hundes bekommen, um sich gegen Angriffe vertheidigen zu können. Die Schnelligkeit der Füße, ein gutes Gehör und feiner Geruch sind seine Rettungsmittel. Zuweilen zeigt sich Freund „Lampe“ — so wird der Hase wohl scherzweise genannt — auch ganz schlau. — So wirft er sich z. B., wenn der gefährliche Hund hinter ihm ist, plötzlich ins Gebüsch und versteckt sich hier; er legt sich auch wohl ganz unerwartet nieder, daß der Hund über ihn wegstürzt und noch eine Strecke vorwärts läuft, während er schon eiligst nach der entgegengesetzten Seite entflieht. — Oft spielen die Häschen gar lustig mit einander. Sie laufen vorwärts und rückwärts, setzen sich auf die Hinterbeine, strecken den Kopf und die langen Ohren in die Höhe, ziehen das Maul bald nach der einen, bald nach der anderen Seite und puzen sich mit den Vorderfüßen, — sie machen allerlei „Männchen.“ Das sieht gar possierlich aus, und gern schauen wir ihnen zu. Gedicht: „Unterm Tannenbaum im Gras“ u. s. w.